

Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
<https://www.shn.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'960
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 7
Fläche: 94'577 mm²

Auftrag: 3009561
Themen-Nr.: 272.002

Referenz: 93934650
Ausschnitt Seite: 1/3

Im Gespräch mit: Rahul Sahgal

Der Chef der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer erklärt im Interview mit den «Schaffhauser Nachrichten», wie sich eine Trump-Administration auf den Handel mit der Schweiz auswirken könnte und warum es Chancen gibt – trotz Zöllen.

«Trump mag die Schweiz»



Trump wird die deutsche Autoindustrie ins Visier nehmen, die Schweiz dürfte weitgehend verschont bleiben.

Till Burgherr

Donald Trump, der am 20. Januar sein Amt antritt, weckt mit seiner harten Linie Ängste, aber auch Hoffnungen. Vor allem die Schweiz könnte vom Amtswechsel profitieren und von hohen Zöllen verschont bleiben, sagt Rahul Sahgal, Chef der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer. Doch Europa stehen stürmische Zeiten bevor.

Herr Sahgal, der Aussenhandel zwischen der Schweiz und den USA boomt. Könnten Schweizer Firmen unter einer Trump-Administration auch profitieren?

Rahul Sahgal: Ja, das ist gut möglich. In den USA geförderte Bereiche wie etwa Infra-

struktur oder die Reindustrialisierung bieten auch Schweizer Unternehmen Chancen, wie schon unter Präsident Biden. Solche Nischenmärkte kommen spezialisierten Firmen aus der Schweiz entgegen.

Welche Wirtschaftssektoren müssen mit höheren Zöllen rechnen?

Sahgal: Trump könnte auf Zölle setzen, beispielsweise dort, wo die EU oder China höhere Zölle auf US-Produkte erheben. Seine Ankündigung eines generellen Zolls von zehn Prozent könnte am Kongress scheitern. Wahrscheinlicher ist, dass Trump spezifische Zölle nach nationalen Sicherheitskriterien oder Jobs in den USA einführen wird, wie er es bereits bei Stahl und Aluminium getan hat.



Was könnte das für Schaffhauser Firmen mit engen US-Verbindungen bedeuten?

Sahgal: Wenn Trump tatsächlich flächen-deckende Zölle einführt, stehen Unternehmen, die in die USA exportieren, vor harten Entscheidungen. Entweder müssten sie ihre Produktion stärker in die USA verlagern, um die Zölle zu umgehen, oder sie müssten die zusätzlichen Kosten an die Kunden weitergeben oder an der eigenen Marge sparen.

Zölle von zehn Prozent würden alle Branchen hart treffen. Besonders schmerzhaft wären sie für Luxusmarken wie die IWC.

Sahgal: Das stimmt. Ihm geht es aber primär darum, die heimische Industrie und Arbeitsplätze zu schützen – und die USA stellen keine Luxusuhren her. Der Uhrenmarkt ist für die US-Wirtschaft meines Erachtens nicht relevant genug, um spezifische Zölle zu rechtfertigen.

Wie stand Trump rückblickend in seiner ersten Amtszeit zur Schweiz?

Sahgal: Ich war während dieser Zeit in der Schweizer Botschaft in Washington für Finanzen und Steuern zuständig. Trump mag die Schweiz, es gab eine rege Besuchsdiplomatie. Trump hat aktiv Zölle eingesetzt, wie auf Stahl und Aluminium, um nationale Interessen zu schützen. Das hat die Schweiz ebenfalls getroffen. Präsident Biden hat diese Zölle allerdings nicht zurückgenommen, muss man fairerweise sagen.

Wird die geopolitische Rivalität mit China die Beziehungen zur Schweiz belasten?

Sahgal: Der geopolitische Wettbewerb mit China wird zunehmen. Das ist eines der grossen Themen, die Trump vorantreiben wird. Was bedeutet das nun für die Schweiz? Unternehmen, die in einem unverdächtigen, nicht sicherheitsrelevanten Bereich tätig sind, die werden das weiterhin tun können. Die Lieferung von Lebensmitteln zum Beispiel ist nicht sicherheitskritisch.

Was ist sicherheitskritisch?

Sahgal: Es ist zum Beispiel heute schon so, dass, wenn Sie als Schweizer Firma sicherheitskritische Software aus den USA bekommen, müssen Sie unterschreiben, dass Sie Ihre Produkte nicht nach China verkaufen. Das betrifft auch Schlüsselteile von gewissen Produkten. Solche Restriktionen werden zunehmen.

Was spricht für die Schweiz in den Verhandlungen mit den USA?

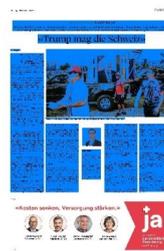
Sahgal: Die Schweiz erhebt nur geringe Zölle auf US-Importe. Die Zölle zwischen der Schweiz und den USA liegen zwischen 0 und 2,5 Prozent, wenn man die Landwirtschaft ausklammert. Das ist nichts. Trump könnte also sagen, die Schweiz erhebt fast keine Zölle, da brauchen wir nichts zu tun. Er könnte aber auch sagen, wir haben eine negative Handelsbilanz mit der Schweiz, das müssen wir ausgleichen. Aber wir sind rund 30-mal kleiner, da kann man nicht erwarten, dass wir nominal gleich viel importieren. Ich sage immer, dass die Schweiz pro Kopf elfmal mehr aus den USA importiert als die USA aus der Schweiz.

Wie beurteilen Sie die Sicht der USA auf unseren Nachbarn Deutschland?

Sahgal: Trump findet, Deutschland erhebt viermal höhere Zölle auf US-Autoimporte als umgekehrt. Und auch dass es viel zu viele deutsche Autos auf amerikanischen Strassen gibt und dass es nie so viele amerikanische Autos auf deutschen Strassen gab. Das ist ihm ein Dorn im Auge. Ich habe nicht das Gefühl, dass er die EU verschonen wird, obwohl es wirtschaftlich schon nicht gut läuft.

Was erwarten Sie von einer Trump-Administration in Bezug auf den Ukrainekrieg?

Sahgal: Ich bin sicher, dass er die europäischen Nato-Staaten auffordern wird, ihren Beitrag zu leisten. Vor mehr als zehn Jahren hat Obama in seiner Rede in Wales gesagt, man solle sich in zehn Jahren auf zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zubewegen. Trump sagt das jetzt deutlicher. Ein guter Teil der amerikanischen Be-



völkerung ist eindeutig dagegen, dass die USA so viel für die Sicherheit Europas zahlen. Sein Ziel ist es, dass die europäischen Staaten aufrüsten.

Wie viel Zeit lässt er ihnen dafür?

Sahgal: Die Schweiz ist ein gutes Beispiel dafür, dass wir viel Zeit brauchen, um uns verteidigungsfähig zu machen. Deshalb wird es heikel, wenn Trump plötzlich sagt, Amerika unterstützt die Ukraine nicht mehr. Das würde Putins Machthunger antreiben.

Das klingt unfair.

Sahgal: Na ja. Das ist auch die Logik des NATO-Bündnisses. Es ist meines Erachtens nicht im Interesse von den Vereinigten Staaten, dass es dort zu einer weiteren Eskalation kommt. Es ist auch möglich, dass Trump die US-Anstrengungen in der Ukraine sogar ausbaut, nur werden die europäischen Staaten dafür vermehrt zur Kasse gebeten.



Rahul Sahgal

Aufgewachsen ist der 48-jährige Ökonom und Jurist in Zürich. Zuletzt amtierte Sahgal als stellvertretender Leiter der Steuerabteilung im Staatssekretariat für internationale Finanzfragen. Seit August ist er CEO der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer.